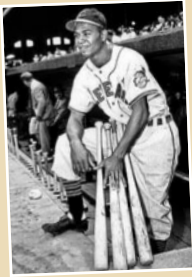


1947



SPORT

Larry Doby nimmt als erster schwarzer Spieler an einem Baseball-Match der Amerikanischen Liga teil. zvg

KLIMA

Eine ungewöhnliche Hitzewelle erfasst ganz Europa.

AUSWANDERUNG

Die «Exodus», die versucht, 5000 jüdische Emigranten nach Palästina zu bringen, wird von den Briten aufgebracht und zur Rückkehr in den Hafen von Hamburg gezwungen. zvg



SOZIALES

Das Schweizer Volk stimmt der AHV zu.

VERLAGE

Das Original des Tagebuches der Anne Frank wird veröffentlicht. zvg



POLITIK

Der Independence-Act erklärt Indien und Pakistan zu unabhängigen Mitgliedern des Commonwealth. Es kommt zu Massakern unter Muslimen im Punjab.

5 6 18 14 15

JAN FEB MÄRZ APR MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

SITTEN – ERÖFFNUNG DES KUNSTMUSEUMS

Eine Hymne an die Bergwelt

Das Interesse der Kunstmaler für die Berge und die Walliser Traditionen entwickelt sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts sehr stark. Die Welt der Romantik interessiert sich für diese dramatischen und grandiosen Gebirgslandschaften, die von Tragödien und Schmerzen künden. Die Schule von Savièse verewigt die bäuerliche Welt. Das Licht, das unsere Landschaft durchflutet, zieht einige der grössten Künstler Europas an. Denken wir etwa an Turner. Aber auch die besten Maler der Schweiz verfallen dem herben Charme der Walliser Landschaft. Sie durchqueren das Wallis auf der Suche nach noch nicht bekannten Orten und Ansichten. Die Schweizer Künstler siedeln sich hier an und sie gründen Malschulen, machen bei Kirchenrenovationen mit und schmücken verschiedene Denkmäler.

Öffnung zur Welt

Die Gründung des kantonalen Kunstmuseums im Jahre 1947 erlaubt es, einige ihrer Werke auszustellen. Es geht auch darum, diese Meisterwerke nicht nur in privaten Salons oder in Rathäusern aufzuhängen, sondern sie einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, das nicht den privilegierten Zugang zur Kunst kennt. Das ist gewiss die Rolle eines Museums dieser Art. Dieser Stossrichtung kommt umso grössere Bedeutung zu, als dass das Kunstmuseum in Sitten Werke mit lokalem und regionalem Bezug beherbergt. Das neue Museum stellt sodann eine Öffnung zur Welt dar, ermöglicht einen Dialog zwischen Künstlern von hier und von anderswo und vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit.

Vielfältiges Museum

Das Walliser Kunstmuseum beherbergt vor allem Werke der Malerei, seien es nun Werke der Romantik oder der



Oskar Kokoschka, «Weinberg bei Sitten» aus dem Jahre 1947.

Schule von Savièse, aber auch zeitgenössische Werke. Trotzdem verachtet man auch andere künstlerische Ausdrucksweisen nicht: Bildhauerarbeiten, Fotografien, Videos und sogar Stickereien haben hier ihren Platz.

Diese Werke erhalten hier einen einmaligen Ausstellungsrahmen, denn sie sind im Schloss Majoria und in anderen historischen Gebäuden untergebracht, die am Weg hinauf zu Valeria liegen. Man findet auf einem Rundgang die bukolischen Szenen eines

Raphy Dallèves in der früheren Bischofsresidenz. Es ist zu erwähnen, dass dieser Künstler viel zur Schaffung des Museums beiträgt, indem er sein ganzes Werk dem Staat Wallis vermacht. Andere Donationen und wichtige Zukäufe vervollständigen das Angebot. Im Jahre 2010 kommt dazu noch die Schenkung von Line und Jean-Philippe Racine, so dass der Ausbruch aus dem rein Regionalen auf einen Schlag gelingt, weil das Museum nun auch grosse zeitgenössische Künstler beherbergt.

KOKOSCHKA UND DAS WALLIS

Im Jahre 1947 richtet sich der österreichische Maler Oskar Kokoschka für ein paar Monate im Schloss Muzot oberhalb von Siders ein. Er hat den Auftrag, ein Porträt des Mäzens Werner Reinhart zu malen. Reinhart liebt die Musik und die Künste. Er unterstützt Igor Stravinsky und Rainer Maria Rilke, den er ebenfalls ins Wallis bringt. Oskar Kokoschka nutzt den Aufent-

halt im Wallis, um verschiedene Landschaften zu malen, so in Montana, in Leuk und in Zermatt – natürlich mit Matterhorn. Damit reiht sich der österreichische Expressionist in die lange Liste der Maler ein, die vom Wallis in seinen Bann geschlagen werden. Das Kunstmuseum hat einige ihrer Werke, andere hängen in den berühmtesten Museen.

EISCHOLL

Das Monster ist endlich erlegt



Der offizielle Erleger mit seiner Beute und einer Prämie von 500 Franken.

zvg

Gesucht – tot oder lebendig, Prämie 500 Franken. Bei einem solchen Kopfgeld muss sich der Staatsfeind Nummer 1 schon arg in Acht nehmen. Der Staat lobt die Prämie aus für jenen, der das «wilde Tier» zur Strecke bringt, ein Wolf, der sich vorab im Oberwallis von Haustieren ernährt, und zwar ab dem Frühjahr 1947. Fast alle Walliser Jäger setzen sich in Marsch, seien sie nun gut oder wenig tauglich für die Jagd auf das Grossraubtier.

Aber das Tier entgeht allen Fallen und Treibjagden. Selbst berühmte Grosswildjäger und andere Grossmäuler bleiben erfolglos. Die Verfolgungsjagd dauert anderthalb Jahre. Schliesslich, am 26. November 1947, erlegt Albin Brunner, der von seinem Onkel Marinus instruiert wird, den Räuber an einem Luderplatz, wo er das Gedärm einer kürzlich geschlachteten Kuh auslegt. So weit die offizielle Version, die dazu diente, dass ein berechtigter Jäger zum Schuss kommt und damit die Prämie abholen kann. Die Wahrheit liegt wie bei den meisten Wolfsgeschichten wohl in der mündlichen Überlieferung und nicht in den Akten der offiziellen Stellen...

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
auf einer Sonnenterrasse
auf einer Skipiste ein feines
Raclette zu essen.»

Yann Hays
16 Jahre, Lernender, Hauptsitz der WKB Sitten
Wohnhaft in Hérémece



Walliser
Kantonalbank